

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 10 (1934)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Die grossen Herren  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-754536>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die großen Herren

Die eigentliche Macht im japanischen Wirtschaftsleben liegt in zwei Händen. Der Morgan Japans, der Baron Mitschui, ist der eine der beiden Finanzgewaltigen, die Familie Mitsubishi hält die zweite, wenn auch etwas kleinere Hälfte der wirtschaftlichen Macht in der Hand.

Baron Takahisa Mitschui ist der Baumwollkönig Japans und will Baumwollkönig der Welt werden. Er stammt von einer alten japanischen Textilfamilie ab. Sein Urgroßvater handelte schon im 17. Jahrhundert mit Stoffen und Kimonos. Dies erhöht ihn aber nicht in der Achtung seiner militärischen Feinde, bei denen ein Stammbaum, der jünger als 2000 Jahre ist, schlimmer ist, als überhaupt kein Stammbaum.

Dem Konzern Mitsubishi gehören die größten Warenhäuser Japans, die Waffenfabriken, die großen Schiffahrtsgesellschaften, alles in allem 125 der größten Unternehmungen Japans. Sein Privatvermögen wird auf sechs Milliarden französische Franken geschätzt. Das Aktienkapital der Gesellschaften, die er beherrscht, und deren Vermögen beträgt natürlich das Vielfache dieser Summe. Wenn man ihn aber den reichsten Mann der Welt nennt, so scheint uns das eine Übertreibung zu sein.

Der Mitschui-Konzern beherrscht auch die Reisverwertung und die Kunstdüngersfabrikation. Dadurch zog er den Haß der Bauern auf sich.

Der Mitschubishi-Konzern konzentriert 90 Großunternehmungen, deren Kapital vier Milliarden französische Franken beträgt. Der Präsident dieses Konzerns ist der Baron Ivasaki. Dieser Konzern finanziert die Minseito-Partei, eine der beiden japanischen Regierungsparteien, die einander an der Macht regelmäßig ablösen. Der Baron Shideara, der Minister des Außen in dem Minseito-Kabinett war, als der mandschurische Feldzug begann, ist der Schwiegersohn des Barons Ivasaki. Die Militärpartei hat die Kriegsexpedition in der Mandschurei durchgeführt, ohne sich um den Baron Shideara zu kümmern.

Der Baron Mitschui finanziert die Sei-yu-kai-Partei, die aber bei den Militäristen ebenso verhaftet ist, wie die Minseito-Partei. Die kriegerischen Expeditionen und die Kriegspolitik überhaupt werden nämlich von den Finanzgewaltigen ziemlich einmüttig verurteilt, wenn auch der Mitschui-Konzern an der Rüstungsindustrie interessiert ist. Der Mitschui-Konzern möchte die Rüstungen zwar liefern, wünscht aber nicht, daß die gelieferten Kanonen losgehen.

Der Mitschui-Konzern hat auch starke Bindungen mit den großen europäischen Rüstungsfirmen, unter anderen mit den Londoner Vickers und mit den Schneider-Werken von Creusot. Der Direktor der wichtigsten franco-japanischen Bank ist ein Schwager des französischen Waffenfabrikanten Schneider. Diese Bank vertritt auch die Interessen der Firma Mitschui.

Da jedoch die eine Hand die andere wäscht, so bekommt Schneider den Großteil der nach dem Ausland gehenden Bestellungen des japanischen Kriegsministeriums. Schneider darf denn auch vertragsmäßig nur an Japan, nicht aber an China liefern. Die Waffenlieferungen an China gehen von den Skodawerken in Pilsen ab, an denen Schneider allerdings wiederum maßgebend beteiligt ist.



Frauen als Schwerarbeiter

Ein großer Dampfer nimmt Kohlen ein. Auf den Leitern und in den Kohlenboorden arbeiten zahlreiche Frauen und halbe Kinder. Die japanische Industrie nützt die billige Frauenarbeit rücksichtslos aus. Die Arbeitszeit beträgt zehn und mehr Stunden, der Taglohn um die 70 und 80 Rappen; nicht etwa für Kohlenträger, sondern für die Arbeit, zum Beispiel an den Textilmaschinen. An die internationales Abmachungen über Nachtarbeit und Arbeitszeit hat sich Japan nie gebunden gefühlt. Es gibt Betriebe der Textilbranche, die 120 Stunden in der Woche arbeiten. Unsere Maschinen arbeiten 48 Stunden. Wie die Menschenkraft, wird auch die Produktionskraft der Anlagen hemmungslos ausgenutzt.

Havanes  
**Admiral**  
Marke Schmetterling

Ruesch Kunz & Cie Burg (Aarg)  
vorm. R. Sommerhalder

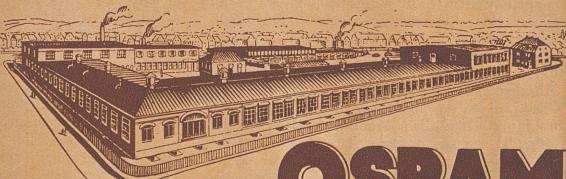
## Winterthurer Hände



stellen Millionen von Osram-Lampen her. Jedes Kind kennt sie, jeder Lichtverbraucher verlangt sie. Der jahrzehntelange Erfolg der Osram-Lampe stützt sich auf ihre Qualität, auf ihre hohe Lichtleistung.

OSRAM-Lampen sind heller, als sogenannte „billige“ Lampen.

Sie verbilligen Ihre Beleuchtung, wenn Sie stets eine echte Osram-Lampe mit dem Stempel „OSRAM“ auf der Glasglocke verlangen.



**OSRAM**  
Lampenfabrik in **WINTERTHUR**